

Siebenbürger Wochenblatt.

125

No. 75

Kronstadt, 18. September

1848.

Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 16. September. Heute Nachmittag ist von dem hier garnisonirenden Bataillon von Bianchi Infanterie die erste Division aus und nach Hermannstadt abmarschirt. Die besten Wünsche der Bürger begleiteten diese braven Leute auf ihrem beschwerlichen Marsche, die man wegen ihrem Musterhaften und sittsamen Betragen geachtet und ungern aus Kronstadt scheiden gesehen hat.

Hermannstadt, 13. September. Der erste Tag der vorgestern begonnenen Volksversammlung in Orlath ist, nach eingegangenen Berichten, in vollkommener Ruhe und Ordnung abgelaufen, und das Benehmen des in großer Zahl zusammengekommenen romanischen Volkes war musterhaft. Die Versammlung wurde von dem Obersten Baron Rauber des ersten Walachen Grenz-Inf.-Reg. mit einer Rede eröffnet, dem sodann mehrere andere Redner, insbesondere der bekannte Prof. Laureani, folgten, der in einer mehr als 1 Stunde langen Rede der Versammlung eine Skizze der Geschichte des romanischen Volkes gab. Das Resultat der Versammlung des ersten Tages war die Wahl einer Commission, welche die Beschwerden und Wünsche des versammelten Volkes schriftlich zur Ueberreichung an die Landesbehörden abfassen soll. Das Resultat der gestern stattgefundenen Commissionsverhandlungen ist noch nicht bekannt geworden. — Sr. E. der commandirende Hr. General haben sich gestern von hier nach Karlsburg zu einer Zusammenkunft mit dem k. Commissär B. Waj begeben. — Eingelangten Privatnachrichten aus Klausenburg zufolge soll am 8. d. M. daselbst ein bedauerlicher Zusammenstoß zwischen der Garnison und den Freiwilligen stattgefunden haben, wobei mehre bedeutende Verwundungen stattgefunden haben. Ueber die Details erwarten wir nähere Berichte.

Unsere Deputirten bei der Versammlung der gesammten protestantischen Geistlichkeit in Pesth, Hr. Superintendent Binder, Stadtpfarrer Schuller von Schäßburg und Pfarrer Schuller von Sirelsbau, sind hier zurück eingetroffen. Die Versammlung hat sich für vollkommene Freiheit des Kirchen- und Schulwesens mit Aufrechthaltung des landesfürstlichen Superinspektions-

rechtes ausgesprochen. Hr. Pfarrer Schuller aus Sirelsbau, obwohl mit legalem Pässe versehen, wurde in Szolnok von der dortigen Polizeibehörde auf eine so unangemessene, inhumane und inquisitorische Weise behandelt, wie selbe unter dem frühern Regime nie und nirgends stattgefunden hat. — Die Berichte aller aus Pesth und Ungarn eingetroffenen Reisenden schildern den Ausbruch einer Krise in den österreichisch-ungarisch-kroatischen Verhältnissen als nahe bevorstehend und unvermeidlich und die Stimmung allenthalben als höchst aufgeregt. Es wäre unsers Erachtens dringend nöthig, die vertagte Nationsuniversität wieder einzuberufen, um von den Ereignissen nicht unvorbereitet überrascht zu werden. — Der Hr. Nationsgraf ist noch in der vorigen Woche von Pesth nach Wien abgereist. (Sieb. B.)

Der Siebenbürger Bote meldet vom 13. aus Hermannstadt: „Gestern in der Nacht zogen aus allen Richtungen bewaffnete Haufen von Romanen aus den Comitaten gegen Orlath, wie man hört, um die Resultate der daselbst abgehaltenen Volksversammlung zu erkunden und sich dann nach Blasendorf zu begeben, um dort ihre weitem Einleitungen zu treffen. Es ist wesentlich das Rekrutirungsgesetz und die rohe Art der Ausführung desselben durch die Comitatsunterbeamten, welches diese Bewegungen verursacht, die sich auf eine allerdings bedenkliche Art immer weiter ausbreiten. Bei ihrem Durchzuge durch die Stuhlsortschaften haben diese Schaa-ren die größte Ordnung beobachtet und nicht den geringsten Exceß begangen. Sie brachten fortwährend Sr. Majestät dem Kaiser Lebehochs von sehr unfreundlichen Neußerungen gegen die Ungarn begleitet.“ Gott schütze das Vaterland und behüte es für einem Bürgerkrieg! denn seine Folgen sind entsetzlich! Die Vorgänge im Banate, in diesen gesegneten Fluren, geben uns ein fürchterlich trauriges Bild davon. Den armen Gefangenen wurde die Haut lebendig vom Leibe geschunden, sie wurden lebend langsam am Spieße gebraten, viele junge Männer nackend und gefesselt den Weibern hingegeben, die solche Qualen den Unglücklichen bereiten, daß jedem fühlenden Menschen nur bei der Schilderung das Herz brechen muß! Solche Scenen ihr Söhne und Töchter Siebenbürgens stehen auch uns bevor, wenn es zu einem Zusammenstoß zwischen den verschiedenen Völkerschaften kommen sollte! Darum laßt ab ihr Führer und Regierer von dem was das Volk nicht will, denn

ewiger Fluch wird diejenigen treffen, die das Vaterland ins Unglück führen! Es ist noch Zeit umzukehren, thut es ehe es zu spät wird!

Klausenburg, 1. Sept. Im K. Hirado lesen wird: „Heute feierte die Nationalgarde ein Fest. Nachmittags 5 Uhr standen die gesammten Kompagnien auf dem Plage von der Militärcaferne bewaffnet in militärischer Ordnung. Der Oberrichter Gustav Groß verlas auf einer Erhöhung stehend die Verordnung des Ministerpräsidenten sammt dem Beschlusse der Stadt Klausenburg bezüglich der Aufstellung der mobilen Nationalgarde, und forderte mit begeisterten Worten die gesammte Bürgerschaft, und ganz besonders die Nationalgarde auf, ungesäumt Blut und Leben dem gefahrbedrohten Vaterlande zu weihen. Bei der Nennung des Namens des Königs und des Ministerpräsidenten ertönte allgemeines Geseh, und das bekannte Pongraczische Musikchor hob die Begeisterung. Nach dem Oberrichter trat Hauptmann Karl Huszar d. ä. auf und rief, die Nationalfahne aufsteckend, seine Kameraden, welche ihr Heldenherz für die heilige Sache schlagen fühlen, zum Handschlag auf. — Es ist überflüssig zu erwähnen, daß sie allfogleich zahlreich aus den Reihen traten und ihre Namen aufschreiben ließen. Ihrem Beispiele sind an den folgenden Tagen voraussetzlich (!) viele gefolgt und werden nachfolgen.“

Zur Erläuterung des vorigen führen wir aus dem Ellenör Folgendes an: „die mobile Nationalgarde (in Klausenburg) ist auf 90 Mann angewachsen. Wenn es den Mäzen beliebigen sollte 20 Jahre zu warten und diese (90 Mann) heiratheten, so dürfte ihre Zahl unter dieser Zeit mit Zurechnung ihrer Kinder grade auf 180 steigen: In der That ein schönes Quantum.“

Ofen-Pesth. (Fortf.) Boczkó spricht, da er sehe, welche Macht Oestreich über Ungarn ausüben wolle, einen Gesetzesvorschlag zur Sicherstellung der Unabhängigkeit des Landes ein, worauf man über die Zollfragen im Finanzplan übergeht. Minister Klauzál bemerkt: diese Frage sei sehr wichtig, denn wie die Sachen jetzt stehen, sei weder Industrie noch Handel möglich. Es sei nicht nöthig, unsere bisherige Lage zu schildern, da es notorisch, daß sich niemals eine Colonie in einer traurigeren Lage befand. Oestreich habe aus Ungarn den ausschließlichen Markt für seine Fabrikate gemacht, dessen Rohproducte aber sehr wohlfeil an sich gerissen. Die Behörden baten wiederholt um Erleichterung, aber was man gewährte, war unerheblich; 17 Hauptartikel blieben belastet wie früher. So habe er, der Minister, sein Amt übernommen. Er habe sogleich eine Reform einführen wollen, er habe nämlich befohlen, bei jedem Dreißigstamt über die Artikel ein Buch zu führen, deren Ausfuhr im rechen Zustande zollfrei, bei der Wiedereinfuhr jedoch zollbelastet geblieben. Rücksichtlich des Tabackverchleiffes habe die Wiener Hofkammer für Ein-

fuhr ausländischer Tabackfabrikate einen Zoll von 40 fl. C.M. pr. Etn. festgesetzt, während sie dieselben umsonst einfuhrte, so mußte auch der Kaufmann die Blätter mit 15. fl. pr. Etn. verzollen und konnte dadurch die Concurrenz unmöglich aushalten. Das habe man unmöglich dulden können; die Wiener Faktorei sei also geschlossen und verordnet worden, daß die östreichische Regierung denselben Einfuhrzoll zu bezahlen habe, wie jeder Private. Unter diesen Bedingungen ersuchte das östreichische Ministerium, doch wenigstens die Temesvärer Fabrik bestehen zu lassen, da diese vielen Menschen Brod gebe und keinen Schaden mache, indem sie denselben Einfuhrzoll bezahle, wie die übrigen. Diesem Wunsche sei entsprochen worden, denn wo man mit Oestreich das freundschaftlichste Verhältniß aufrecht erhalten könne, dort versuche man es. Da er (der Redner) auf seine Vorschläge keine Antwort erhalten hätte, so sei er genöthigt worden, den Zuckerzoll um 4 fl. pr. Etn. zu erhöhen; doch seien jetzt schon Unterhandlungen eingeleitet, indem beiderseitige Commissionen dieselben in Wien eröffnen, in Ofen aber beschließen sollten. Wenn Oestreich nicht das Prohibitivsystem eingeführt hätte, so hätte seine Industrie eine viel höhere Blüthe erreicht, Ungarn aber sei nicht bloß dazu bestimmt, ein Agrikulturstaat zu bleiben, sondern auch in industrieller Hinsicht wichtig zu werden, Ungarn sei noch immer Oestreich gegenüber im Handel passiv geblieben, deshalb habe es auch Mangel an edlen Metallen gehabt. Er bitte, den Gesetzesvorschlag der Commission mit dem feinigsten im Verein zu verhandeln, doch mache er das Haus darauf aufmerksam, daß ein Prohibitivsystem nicht im Interesse des Landes liege, schon deswegen nicht, weil es den Schmuggel befördere und den Handel hemme. (Schluß f.)

Ofen-Pesth, 9. Sept. Kossuth Hirlap und nach diesem die Ofner Zeitung meldet: die ungarische Deputation ist am 6. Abends in Wien eingetroffen, an demselben Tag, an welchem Esterházy sowohl Sr. Majestät als dem Ministerpräsidenten seine Resignation einreichte, da sein Vorgang unter den gegenwärtigen Umständen wirkungslos ist. Das Erscheinen der Deputation hat die Stadt elektrisirt. Die Sympathie für uns ist unerwartet erwacht, und von Mund zu Mund geht die Kunde, daß sich auf den Rath des östreichischen Ministeriums die unterdrückende Macht gegen die ungarische Constitutionalität erhebt. Heute waren schon Placate eines für unser Interesse günstigen Inhalts zu lesen und zu kaufen. Gestern Nachmittag hielt die ungarische Deputation im frühern Hofkanzleigebäude eine Berathung, in welcher sie über folgenden Vortrag des Präsidenten des Unterhauses, als Führer der Deputation, übereinkam:

„Allerdurchlauchtigster Herr! Wir kommen vor Ew. Majestät im Namen des mit Siebenbürgen vereinigten Ungarn, welches in seiner Jahrhunderte hindurch unerschütterlichen Treue gegen das durch Herrscherhaus mit Recht wünscht, daß die Rechte des Landes durch seinen gekrönten König in ihrer unverletzten Beobachtung un-

terstützt werden. Ferdinand war aus dem Herrscherhause Ew. Majestät der Erste, dem Ungarn, — und Leopold, dem Siebenbürgen aus eigenem freien Willen und in seiner Rechtsvollkommenheit seine heilige königl. Krone auf das Haupt gesetzt, und dadurch unter gewissen Bedingnissen die Herrschaft über das constitutionelle Land übergeben hatte. Allein diese Bedingnisse wurden von den Vorfahren Ew. Majestät durch mehr als drei Jahrhunderte nicht erfüllt. Ungarn ist keine mit Waffen eroberte Provinz Ew. Majestät, sondern ein freies Land, dessen constitutionelle Freiheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ew. Majestät mit dem Krönungseid versichert und besiegelt haben. Durch jene Gesetze, welche Ew. Majestät am 11. April mit allerhöchster königlichen Genehmigung sanctionirten, werden nur die Bedingnisse erfüllt, welche von der Krönung Ferdinand I. angefangen, von allen Königen unzähligmal versprochen worden sind. Und dadurch beruhigt, stand die Nation mit ihrer alten Treue und durch die Freiheit verdoppelten Kraft inmitten der von mehreren Seiten drohenden Gefahren zur Aufrechthaltung des Throns Ew. Majestät bereit. In mehreren Theilen Ungarns ist jetzt Rebellion, deren Führer fortwährend offen behaupten, daß sie im Interesse des regierenden Hauses und im Namen Ew. Majestät sich gegen die von Ew. Majestät der ungarischen Nation wiederholt durchs Gesetz gewährleistete Freiheit und unabhängige Selbstständigkeit empören.

Ein Theil der ungarischen Armee blutet im Interesse der österreichischen Monarchie in Italien, und erntet auf dem Kampfplatze Siegesloren, während ein anderer Theil derselben Armee in Ungarn von einigen fremdgegünstigten Officieren aufgehetzt wird, der gesetzlichen Regierung des Landes den Gehorsam zu versagen. In den an die ungarische Regierung gesendeten officiellen Mittheilungen des Wiener Ministeriums steht es bereits klar, daß die bewegende Triebfeder der Rebellion, welche in den untern Gegenden Ungarns friedliche Dörfer in Asche verwandelt, unschuldige Weiber und Kinder zu Tode martert, wie dieß barbarische Völker nicht zu thun pflegen, — so wie der Rebellion, die Ungarn mit einem feindlichen Einfall von Croatien bedroht, und sogar den ungarischen Hafen Fiume und die slavischen Comitate ohne die geringste Ursache eingenommen hat, — keine andere ist, als jenes von der nächsten Umgebung Ew. Majestät ausgehende reactionäre Bestreben, welches sich zum Ziel gesetzt, Ungarns gesetzliche Selbstständigkeit und die Freiheit des Volkes zu vernichten und die in Folge des Krönungseides der glorreichen Ahnen Ew. Majestät, so wie Ew. Majestät selbst sanctionirten Gesetze zerreißen, die Herrschaft Ungarns in die Hände der österreichischen Regierung zu bringen und hiedurch Ungarn als eine mit den Waffen sich unterworfenen Colonie mit Oestreich zu verschmelzen. Diese Bestrebungen der Reaction können die stets getreue ungarische Nation in Gefahr stürzen, aber sie stürzen auch den Thron Ew. Majestät unvermeidlich in Gefahr.

Die ungarische Gesetzgebung ist auf die Aufforde-

rung Ew. Majestät behufs der Vertheidigung des Vaterlandes bereits vor zwei Monaten zusammengekommen. Mit Recht fordert die Nation, daß Ew. Majestät mit dem ganzen Gewicht der königlichen Würde die Gesetzgebung in ihrem großen Werke, in dem Bestreben unterstützen, welches auf die Rettung des Vaterlandes abzweckt, und das mit der Aufrechthaltung der unversehrten Integrität des königl. Throns Ew. Majestät identisch ist. Demzufolge bitten wir Ew. Majestät im Namen der ungarischen Nation: Geruhen Ew. Majestät die wirksame Anordnung zu treffen, daß alle gegenwärtig nicht vor dem Feind stehenden ungarischen Truppen unverweilt und sogleich in Ungarn einrücken und nach der Verfügung des Ministeriums ihre Pflicht der Landesvertheidigung tapfer und treu erfüllen.

Befehlen Ew. Majestät bei Verlust der königlichen Gnade und der Schwere der gesetzlichen Strafe, daß alle in Ungarn befindlichen Truppen gegen die Rebellen, mögen sie sich wessen Namen und Fahne immer anmaßen — ihre Pflicht der Aufrechthaltung der ungarischen Gesetze und der Landesvertheidigung pünktlich erfüllen. Es ist die entschiedene Absicht der ungarischen Nation, die zwischen der croatischen und ungarischen Nation obwaltenden Nationalitäts- und Administrationsfragen noch auf dem gegenwärtigen Reichstag auf Grundlage der Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit und gemeinsamen Constitutionalität zu lösen und auszugleichen. Croatien ist gegenwärtig unter militärischer Tyrannei, und es sind hiedurch die Bürger Croatiens gehindert, ihre gesetzlichen Wünsche vor die ungarische Legislatur zu bringen. Mögen deshalb Ew. Majestät die Verfügung treffen, daß die croatische Nation, von dieser Tyrannei befreit, sich frei äußern könne. Die rebellischer Weise eingenommenen slavonischen Comitate und Fiume aber sollen sogleich zurückgegeben werden.

Die ungarische Nation zweifelt nicht daran, daß in der Umgebung Ew. Majestät eine Verschwörung existirt, welche die junge Freiheit aller Völker Ew. Majestät und selbst den von den Ahnen Ew. Majestät ererbten Thron aufs Spiel setzend, in ihren reactionären Bestrebungen ihren elenden Eigennuz sich zum Ziel gesetzt hat. Geruhen Ew. Majestät alle diese aus der hohen königl. Umgebung zu entfernen und die Strafbaren bestrafen zu lassen.

Die ungarische Nation wünscht, Ew. Majestät mögen geruhen, die durch den ungarischen Reichstag bereits unterbreiteten Gesetze mit Allerhöchst ihrer königl. Genehmigung zu sanctioniren, in die Mitte der Nation nach Ofen-Pesth zu kommen, und das Wirken der Gesetzgebung und der constitutionellen Regierung durch die königliche Anwesenheit Ew. Majestät in hoher Person zu unterstützen und zu leiten.

Allerdurchlauchtigster Herr! Die gegenwärtigen Augenblicke des Lebens der ungarischen Nation sind von solcher Wichtigkeit, daß sich diese treue Nation der Gefahr der Versprechungen und Verzögerung nicht aussetzen kann. Wir bitten Ew. Majestät demnach mit Unterthanentreue, unsere Wünsche sogleich zu erfüllen, ins-

besondere aber in Ungarn ohne Aufschub um so mehr zu erscheinen geruhen, je gewisser es ist, daß ohne Erfüllung dieser unserer Bitte der heilige Verband des Vertrauens in der treuen Nation Ew. Majestät wankend gemacht, das ungarische Ministerium in der wirksamen Anwendung der gesetzlichen Mittel ermattet, den innern Frieden und die Ordnung nicht mehr herstellen könne, und die Nation auf einen Boden gedrängt werden würde, welchen sie sich nicht selbst gewählt, aber den sie verlassen von ihrem Fürsten, im Pflichtgefühl ihrer Selbsterhaltung zu betreten gezwungen ist.

Vom schnellen Entschluß Ew. Majestät hängt die Abwendung dieser unermesslichen Gefahren ab. Mögen Ew. Majestät, die königl. Macht in die Waagschale legend, zur Rettung des Vaterlandes beitragen, und die ungarische Nation wird mit unerschütterlicher Treue den Thron Ew. Majestät unterstützen.

Dieser Vortrag wurde auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät, um sich wegen der zu ertheilenden Antwort entschließen zu können, durch Herrn Minister Deák eingehändigt. Die Deputation fand dieß für gut, damit selbst kein Vorwand in ihrem Vorgehen gefunden werden könnte, um im Fall einer etwaigen Erfolglosigkeit der ungarischen Nation etwas aufbürden zu können.

Heute Mittag um 12 Uhr geht die Deputation zum König. Der Erfolg ist ungewiß. — Aber ich glaube, die auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit stehende ungarische Nation wird nicht zittern, so wie ich auch glaube, daß das Schicksal die Sündenschuld in kurzer Zeit abtragen werde. Gott mit uns!

Wien, 8. Sept. Die ungarische Deputation, welche heute Mittag um 12 Uhr in Schönbrunn empfangen werden sollte, hat ihre Aufwartung auf morgen verschoben, um noch einige Aenderungen in ihrer Adresse vorzunehmen, da diese ursprünglich manches Herbe enthielt, welches weder mit der Würde des Monarchen noch mit der Erreichung des Zweckes sich vereinbaren würde. (Desf. Zeit.)

Allerlei Neuigkeiten.

Schwarzer und Dobhoff wollen aus dem österreichischen Ministerium scheiden und dem Ministerium eine größere Majorität im Reichstage zu erzielen.

In Konstantinopel, Bukarest, Jassy und in Serbien werden ungarische Consulate errichtet.

Die ehemals unter dem Gardeobercommandanten Pannasch entstandene mobile Legion der Nationalgarde, welche kürzlich vom Wiener Ministerium aufgelöst wurde, ist mit dem ungarischen Ministerium in Unterhandlung getreten, in Folge deren sie wahrscheinlich nächstens in die Reihen der ungarischen Streiter treten wird.

Man befürchtet, durch die republikanischen Wählereien des Dr. Schütte und seiner Freunde in Wien ein Zurückberufen des Absolutismus! Das fehlte noch zu allem Glend!

Posen. Es scheint, daß die Polen den Gedanken einer gewaltsamen Befreiung ihres Vaterlands von fremdem Drucke ganz aufgeben und durch einen allgemeinen nicht politischen Verband unter dem Namen „Ligi Polska“ auf gesetzlich friedlichem Wege das sociale Leben des Vaterlands befördern wollen. Die Gesellschaft wird ihr Programm nächstens veröffentlichen.

Das Brooder und Gradiskaner Grenz-Regiment hat sich von dem slawonischen General-Comando losgesagt und dem Agramer unterworfen, wornach das Agramer General-Comando die Benennung »kroatisch-slawonisches« provisorisch angenommen hat.

Der österreichische Lloyd meldet aus Karlstadt vom 20. Aug.: Hier zu Lande rüftet sich alles zum Kriege. Sonnabend und Sonntag marschirten 20,000 Mann durch unsere Stadt, und von heute an werden ihnen kleinere Abtheilungen von 500 bis 1000 Mann folgen. Jedes Grenzregiment stellt außer dem schon längst organisirten 3., 4. Bataillon noch 4000 bewaffnete Grenzer zur Verfügung. In jedem Comitae stehen bereits wohlbewaffnete und gut eingeeübte 8000 Gardien zur Mobilisirung bereit, während außerdem in jedem Comitae 18,000 Mann ausgehoben werden. Rechnet man hierzu das Banderial-Hufaren-Regiment, die 2000 berittenen Szekesaner, die Artillerie-Batterien, dann die Streitmacht in Syrmien und die Cassiken-Battaille im Banate, so wird man es wohl für möglich halten, daß wir in 3 Wochen in Pesth einziehen, und daselbst Landtag abhalten. (Wirklich?) Der Uebergang über die Drave dürfte dieser Tage erfolgen.

Neusina ist von den ungarischen Truppen wieder eingenommen worden. Ein Haufe Soldaten die Offiziere nicht achtend, drang hinein, zündeten es an, raubte, plünderte und verheerte das Dorf. — Von den mit den Serben verbundenen Einwohnern blieben nur 23 lebend. Bei 600 lagen todt umher. Selbst Weiber und Kinder schossen auf die Ungarn. Deshalb fand auch kein Erbarmen statt und es wurde alles niedergemetzelt. Die rathische Kirche wurde in einen Schutthaufen verwandelt! Das sind die Früchte des Bürgerkrieges. Auch muß alle jene treffen, welche ihn anfachen!

Der Oberst von Sivkovich Infanterie Baron Wernhardt in Temesvar der sowohl von den Einwohnern dieser Stadt als von seinem Officiercorps sehr geehrt und geachtet war, hat dem Kaschauer 9. Nationalgarde-Bataillon bei seinem Marsche durch Temesvar weil es sehr schlecht ausgerüstet war 300 Stück Bajonetten, 400 Stück Mäntel und 400 Stück Patronentaschen aus dem Regimentsdavit verabsfolgt.

Durch diese Handlung hat das Officiercorps dem Oberstlieutenant offen erklärt unter einem solchen Obersten nicht länger dienen zu wollen! Diese Thatsache wird im Pesth Hirlap scharf beleuchtet.

Der geistreiche Dichter Freiligrath wurde auf Befehl der preussischen Regierung in Düsseldorf wegen einem Gedichte verhaftet. Freiligrath hat große Sympathien im deutschen Volke und die Maßregeln gegen ihn werden blutige Folgen nach sich ziehen!